

Laibacher Zeitung.

N^r. 2.

Donnerstag

den 6. Jänner

1831.

Kundmachung

In Beziehung auf die Kundmachung vom 20. Mai 1828 bringt die Direction der priv. österreichischen National-Bank zur allgemeinen Kenntniß, daß sie zur Hinausgabe neuer Bank-Noten zu Fünfhundert und Tausend Gulden schreiten werde.

Die Beschreibungen dieser zwei höchsten Bank-Noten-Cathegorien zu 500 fl. und 1000 fl., so wie ihre auf röthlichem Papiere abgedruckten Abbildungen (Formulare) werden unter einem allgemein bekannt gemacht.

Rücksichtlich der Einlösung und des Umtausch dieser zwei Banknotengattungen zu 500 und 1000 fl. werden folgende Bestimmungen festgesetzt:

- 1.) Vom 1. Jänner 1831 bis letzten Juny 1831 werden die alten Banknoten à 500 fl. und 1000 fl. noch bei den Bankcassen in Wien im Wege der Verwechslung wie der Zahlung angenommen werden.
- 2.) Vom 1. Februar 1831 bis letzten April 1831 wird die Annahme der alten 500 fl. und 1000 fl. Banknoten noch bei den Bankcassen in Prag, Brünn, Lemberg, Ofen, Temeswar, Hermannstadt, Linz, Innsbruck, Grätz und Triest im Wege der Verwechslung, als in Zahlungen Statt finden.
- 3.) Nach Ablauf dieses sechsmonatlichen Termines ist sich wegen des Umtausches der alten Banknoten à 500 fl. et 1000 fl. unmittelbar an die Bankdirection zu wenden.

Wien den 16. December 1830.

Adrian Nicolaus Freiherr v. Barbier,
Bankgouverneur.

Melchior Ritter v. Steiner,
Bankgouverneursstellvertreter.

Joseph Geler von Wayna,
Bankdirector.

Päpstliche Staaten.

Rom, den 15. December. Am 11. d. begannen für den verewigten Papst Pius VIII. die drei großen Exequien in der Vatikanische, wobei das heil. Collegium, die Prälatur, das diplomatische Corps, und viele Personen von Rang erschienen. Im Schiffe der Kirche war ein prachtvolles, mit Inschriften geziertes Trauergerüst errichtet. In den am 11. und 12. December gehaltenen Congregationen der Hrn. Kardinäle wurden Deputirte gewählt, welche für die Clausur und Reinlichkeit im Conclave Obforge zu tragen haben. Am 14. Morgens wohnten die Herren Kardinäle der heil. Geistmesse in der Vatikanische bei, und zogen am nämlichen Tage um 3 Uhr Nachmittags, 35 an der Zahl, prozessionsweise ins Conclave ein.

(B. v. L.)

Polen.

Die Warschauer Zeitungen vom 17. bis 20. d. M. enthalten folgende Nachrichten: „Der hiesigen Bank ist am 15. d. M. durch Estaffette die Nachricht zugekommen, daß die seit dem 8. December kraft Verfügung der russischen Behörden unterbrochene Communication zwischen dem russischen Gränz-Zollamt Kauen und dem diesseitigen Alerota, am 12. wieder eröffnet worden ist; so daß Briefe, Transporte und Personen, welche mit Pässen versehen sind, sowohl aus Rußland nach Polen, als aus Polen nach Rußland, in diesem Augenblicke noch ohne Hinderniß durchgelassen werden. Auf die Nachricht, daß Se. Majestät der Kaiser dem Corps des General Rosen den Befehl erteilt haben, in Polen einzurücken, soll jedoch (der Warschauer Zeitung vom 20. December zufolge) der

Dictator seinen Adjutanten mit der Erklärung an diesen General gesandt haben, daß er, sobald das russische Heer die polnischen Gränzen überschritte, auch den polnischen Truppen augenblicklich Befehl zum Vorrücken ertheilt werde. Es heißt hier, daß das Litthauische Corpß in Rußland zum Rückzug von der polnischen Gränze commandirt worden sei. An seiner Stelle sollen die Corpß der Generale Sacken und Pahlen treten. — Am 8. d. M., haben sich den Ausschreiben der provisorischen Regierung gemäß, die beiden Kammern des Reichstages am gewöhnlichen Ort ihrer Sitzungen, im königlichen Schloß versammelt. In Folge genomener Rücksprache mit dem Dictator und der provisorischen Regierung wurde in der vorbereitenden Sitzung der Landboten-Kammer die ordentliche Gröfßnung des Reichstags auf Dienstag, den 21. d. M., festgesetzt. Es ließen sich zahlreiche Stimmen vernehmen, daß man die gegenwärtige Sitzung schon als eine ordentliche ansehen solle. Unterdessen kamen der Wojewode Fürst Radziwiß und der Kastellan Dembowski als Abgeordnete aus der Senatoren-Kammer an, um die Kammer aufzufordern, sich mit dem Senat zur Berathung über oberwähnten Gegenstand zu vereinigen. Die Kammer erklärte, daß sie nicht unterlassen werde, dieß zu thun, sobald sie sich ordentlich constituirt hätte, indem sie zugleich einstimmig beschloß, sich von diesem Augenblick an in eine gesetzmäßige Reichskammer zu verwandeln, die feierliche Gröfßnung des Reichstages jedoch bis auf den Dienstag zu verschieben. In Folge dieses Beschlusses wurde sogleich zur Wahl eines Marschalls geschritten, und es fiel dieselbe einstimmig auf den Landboten des Districts Petrikau, Wladislaus Ostrowski. Sobald ihm der Marschallstab eingehändigt worden, legte er 30,000 fl. für die Bedürfnisse des Landes in den Schooß der Kammer nieder. Seinem Beispiele folgten alle Landboten und Deputirten, ein Jeder nach seinen Kräften. Der Marschall benachrichtigte die Senatoren-Kammer von seiner Wahl, und von der Constituirung der Kammer, so wie davon, daß ihre erste Handlung die förmliche Anerkennung des Aufstandes gewesen sei, und forderte den Senat auf, diesem Beispiele zu folgen, was dieser auch sogleich durch den stellvertretenden Präsidenten that. Zuletzt kam man überein, die Session bis zum Dienstag zu vertagen. Außerdem faßte die Landboten-Kammer den Beschluß, daß am folgenden Tage alle ihre Mitglieder in der

Bürger-Uniform sich nach Praga begeben und dort bei dem Aufwerfen der Schanzen der Vorstädte Hülfe leisten sollten. — Seiner früheren Erklärung zufolge hat der Dictator Chlopicki sogleich nach der Gröfßnung des Reichstages die ihm übertragene Gewalt in die Hände der Landesvertreter niedergelegt, wovon er die Bewohner der Hauptstadt in einer Proclamation vom 19. d. M. benachrichtigt. Vor Niederlegung seines Amtes hat derselbe durch Taggsbefehle noch folgende Verfügungen getroffen: Der Brigade-General Julian Sierawski wird zum Commandanten der Festung Zamosc ernannt, der Major Wojciech Osiecki zum Commandanten der Stadt Kalisch; der Befehlshaber der Garde, General der Cavallerie, Graf Vincenz Krasinski, erhält in Folge der von ihm bei der provisorischen Regierung eingereichten Petition die nachgesuchte Entlassung.

Nachrichten aus Warschau, die man in Krakau erhalten hatte, zufolge, ist von dem Reichstoge der Beschluß gefaßt worden, die Dictatur des General Chlopicki auf unbestimmte Zeit zu verlängern. Von den 129 anwesenden Mitgliedern hatte sich nur ein Einziger, der Deputirte Morawski, dagegen erklärt. Dem Dictator werden acht Senatoren und acht Deputirte, mit consultativer Stimme zugewiesen, der Dictator entscheidet aber unabhängig. (Oester. B.)

Frankreich.

Urtheilsspruch des Pairsgerichtshofes über die Exminister.

„Der Gerichtshof der Pairs erklärt nach geendigter Berathung: August Julius Armand Marie Fürsten von Polignac; Peter Denis Grafen v. Peyronnet; Johann Claudius Balthasar Victor Chantelauze, und Martial Come Hannibal-Perpetue Magloire, Grafen v. Guernon-Ranville, des Verrathens des Verraths schuldig; verurtheilt den Fürsten Polignac zu lebenslänglichem Gefängniß auf dem Festlandgebiet des Königreichs, erklärt ihn seiner Titel, Grade und Orden verlustig, erklärt ihn für bürgerlich todt; verurtheilt den Grafen v. Peyronnet, Victor Chantelauze und den Grafen v. Guernon-Ranville zu lebenslänglichem Gefängniß, bestiehlt, daß sie in Gemäßheit der Art. 28. und 29. des Strafgesetzbuchs im Zustande des Interdicts verbleiben, und erklärt sie gleichfalls ihrer Titel, Grade und Orden verlustig; verurtheilt den Fürsten v. Polignac, den Grafen v. Peyron-

net, Victor Chantelauze und den Grafen v. Guéron-Ranville persönlich und solidarisch in die Proceßkosten; befehlt, daß die Ausfertigung des gegenwärtigen Beschlusses der Kammer der Deputirten durch eine Bottschaft übersandt werde; befehlt ferner, daß derselbe in Paris und allen andern Gemeinden des Königreichs gedruckt und angeheftet, und dem Siegelbewahrer, Minister Staatssecretär der Justiz, zugesandt werde, um für dessen Vollziehung zu sorgen.*

Das Journal du Commerce schätzt die Proceßkosten, in welche die Erminister durch den Spruch des Pairsgerichtshofs solidarisch verurtheilt wurden, auf 500,000 Fr.

Ueber die Vorgänge zu Paris am 22. December, dem Tage nach Fällung des Urtheils des Pairsgerichtshofs, enthalten fast alle dortigen Journale ausführliche Darstellungen. Die vollständigste scheint uns die des Courrier français vom 22. December Abends: „Ein denkwürdiger Tag ist verflossen. Er ist die Entwicklung einer Krise, die furchtbar seyn konnte, und am Ende wohlthätig gewesen seyn wird. Die am Montag begonnene Gährung hatte sich gestern mit größerer Stärke gezeigt; beträchtliche Zusammenrottungen hatten sich auf dem Pont neuf gebildet, wo die Nationalgarde bis um Mitternacht aufgestellt bleiben mußte; Abtheilungen bivoualirten in Umgebungen des Luxemburgs. Inzwischen war der Beschluß des Pairsgerichtshofs noch nicht bekannt, und wurde es erst in der Nacht. Man konnte sich über den Eindruck nicht täuschen, den er hervorbringen würde. Vom frühen Morgen an verbreitete er Erstaunen in Paris. Das Volk konnte nicht begreifen, daß so große Verbrecher der Gegenstand so vieler Nachsicht seyn dürften; die Nationalgarde zeigte Symptome des Uergers und der Entmuthigung; denn zwischen dem Volke und der Nationalgarde findet Gemeinschaft der Gesinnungen wie der Interessen statt. Der Anblick von Paris war düster; man sah Unruhe und Mißtrauen auf allen Gesichtern; eine Menge beunruhigender Gerüchte liefen in allen Stadtvierteln um. Die am frühen Morgen angeheftete Proclamation des Präfecten der Seine ward von zahlreichen Haufen gelesen, aus denen sich Verwünschungen gegen die Erminister und ihre Richter erhoben. Endlich bildeten sich gegen 11 Uhr Zusammenrottungen auf dem Pont neuf, den Quais und in der Nähe des Louvre. Die Lärmtrommel rief

in allen Stadtvierteln die Nationalgarde zu den Waffen. Die Legionen waren in einem Augenblicke gebildet; man hatte Anfangs gefürchtet, ihr Eifer würde erkaltet seyn; aber die Ordnung war bedroht; die Reihen der Legionen waren zahlreicher als jemals; eine Menge Bürger, die bisher keinen Theil an der Nationalgarde genommen, boten sich an auszurücken und verlangten die Einschreibung. Die bedrohten Punkte waren in wenigen Augenblicken mit einer imposanten Macht gedeckt. Die Zusammenrottungen hatten sich auf den Platz vor dem Palais-royal und in die Straße von St. Honore begeben; nach diesen Punkten wurden mehrere Kolonnen gerichtet. Aus vielen Haufen ertönte der Ruf: „Tod den Ministern!“ Aber der Anblick der Massen hatte im Ganzen nichts Drohendes. Man sah sehr wenige Arbeiter darunter; sie bestanden ausschließlich aus Neugierigen und geschäftslosen Leuten, denen Unordnungen eine Unterhaltung gewähren. Einige Individuen hatten das Gerücht verbreitet, die Schuljugend würde sich den Ruhestörern anschließen; dieß war eine unwürdige Schmäbung jener tapfern Jugend, die ihr Blut im Monat Julius zur Vertheidigung der Gesetze vergossen hatte. Nachmittags zogen mehrere tausend Zöglinge, Arm in Arm, mit den Studentenkarten auf dem Hute, unter dem Rufe: Es lebe die Gesetze! Es lebe die öffentliche Ordnung! Es lebe die Nationalgarde! in die Straße St. Honore. In ihren Reihen befanden sich einige Nationalgardisten. Zwölfhundert Zöglinge der Rechtsschule wurden von Hrn. Moiroud, einem der suplicirenden Professoren dieser Schulen, angeführt. Diese Kolonne ward im Vorbeiziehen von den Legionen brüderlich begrüßt. Auf dem Platze vor dem Palais-royal angekommen, schickten sie eine Deputation an den König, der bald nachher auf einer Gallerie erschien, eine kurze Anrede an die Zöglinge hielt, und ihren einstimmigen Zuruf erhielt. Von diesem Augenblicke an war es klar, daß keine arbeitssame oder intelligente Classe Theil an der Gährung nahm, und daß diese bloß das Werk einiger Plünderungslustigen und Unruhbestifter war. Mit einbrechender Nacht drängte eine starke Kolonne Gardes von dem Platze des Palais-royal aus eine große Masse Individuen aller Art in der Straße St. Honore zurück, und trieb sie bis zu der vierten Legion, die an der Straße Coq stand. Diese Legion trieb sogleich Alles nach verschiedenen Rich-

tungen aus einander; einige Escadrons Nationalgarde zu Pferd drangen durch die Massen, die sich nicht auflösen wollten. Die Bürger beleuchteten aus freier Bewegung ihre Häuser; in dem untern Theile der Straßen aber, der von den Zusammenrottungen besetzt blieb, bedrohten Unruhbestifter die Bürger, welche beleuchten wollten, warfen Steine in die Fenster, und suchten selbst die Buden zu erbrechen. Eine Compagnie Grenadiere der vierten Legion drang mit gefälltem Bajonnette auf die Schändlichen ein, die mit Steinen warfen, drängte sie bis in die Straße St. Denis, und verhaftete unter dem Beistande einer Legion der Umgegend viele derselben. Die Cavallerie durchritt schnell alle von den Zusammenrottungen besetzten Straßen und trieb diese überall auseinander. Jedesmal, wenn sie vor den Infanterielegionen vorbeikam, erkönte der Ruf: Es lebe der König! aus allen Reihen. Um sieben Uhr Abends hatten alle Zusammenrottungen den drohenden und tumultuarischen Character verloren. Alles ging nun wieder frei in der Straße St. Honore, und mischte seinen Beifallruf mit dem der Nationalgarde. Linientruppen besetzten das Louvre und den Hof des Palais-royal; Patrouillen von Husaren durchritten die Straßen. Die Municipalwache hatte mehrere Posten besetzt: am Morgen hatten mehrere Soldaten dieser, in der Straße Moutard kasernirten Wache das Beispiel der Insubordination, zu großer Freude der Ruhesörer, gegeben; das ganze übrige Corps hatte aber seine Schuldigkeit gethan. Um 11 Uhr war Paris so ruhig, wie an den gewöhnlichen Tagen, und dieser Friede wird dauerhaft seyn, da sich bestimmt gezeigt hat, daß das Volk und die arbeitenden Classen sich nicht leicht gegen eine Regierung aufwiegen lassen, die ihr Werk ist. Nichts war so geeignet, die Volkseidenschaften aufzuregen als der Proceß Polignac und vorzüglich der gerichtliche Spruch; inzwischen siegte die Liebe zur Ordnung, und die Achtung vor den Gesezen. (Allg. Z.)

Spanien.

Madrid, 6. December. Der Graf Orléans, unser Botschafter in Paris, ist nun wirklich zum Minister des Innern ernannt. An seine Stelle tritt Sr. Zea Bermudez, bisher Botschafter in London. General Merillo und Fürst Anglona, die in Folge der Ereignisse von 1823 exilirt waren, er-

hielten Erlaubniß nach Spanien zurückzukehren, und kamen bereits vor einigen Tagen in Madrid an. Seit Jahren bot unsere Hauptstadt kein so kriegerisches Ansehen dar. Es wurden Befehle zur Verproviantirung der festen Plätze gegeben; täglich werden die Truppen im Feuer exercirt; man sieht fast nichts als Uniformen. Der Marquis v. St. Romans, Generalinspector der Provinzialmilizen, der besten Truppen Spaniens, hat dem Könige 33,000 Mann versprochen, und unser kriegerischer Zambrano will in kurzer Zeit gegen 80,000 Mann auf die Beine bringen. Und doch behaupten unsere Liberalen, wenn Frankreich nur Mina, von 10 bis 12,000 Mann begleitet in Spanien einrücken ließe, dieses hinreichen würde, die ganze Kriegslust niederzuschlagen, und alle Blicke nach dem Innern zu kehren. — Nach Briefen aus Lisabon vom 1. December kam am Tage zuvor nach eiltägiger Ueberfahrt ein Packetboot aus England an. Die Regierung erhielt durch Hrn. d'Alfeca Nachricht von dem Sturze des Wellington'schen Ministeriums. Der Hof war in Bestürzung, woraus die Constitutionellen neue Hoffnungen schöpften. (Allg. Z.)

Rußland.

Die St. Petersburgische Zeitung vom 15. December meldet: „Nach dem unterm 2. d. M. an Se. Majestät des Kaiser von Seiten Sr. kaiserl. Hoheit des Cesarewitsch erstatteten Berichtes, deren Inhalt am 21. d. M. öffentlich bekannt gemacht wurde, haben Se. Majestät keine weiteren Nachrichten unmittelbar von Sr. kaiserl. Hoheit empfangen. Indessen geht von verschiedenen Seiten die Kunde ein, daß der Geist des Aufbruchs im Königreiche Polen mehr und mehr um sich greift, und daß in Folge dessen der Cesarewitsch mit den bei Höchstdemselben befindlichen russischen Truppen sich genöthigt gesehen, eine Bewegung nach den Grenzen von Böhmen vorzunehmen. Sobald diese Nachrichten durch offizielle Mittheilung Sr. kaiserl. Hoheit sich bestätigen, werde ich die Details unperzöglich zur öffentlichen Kunde gebracht werden.“ (West. B.)

Der Hamburger Korrespondent schreibt aus Berlin vom 18. December: „Die russischen Truppen, welche zur Unterwerfung der rebellischen Polen bestimmt sind, rücken in Eilmärschen an die Gränze, und werden zum Theil auf Schlitten dahin gebracht. Unter der höchsten Leitung des Kaisers werden die Feldmarschälle Diebitsch und Paskevitsch, sowie noch ein dritter General (vermuthlich Geismar) das Heer befehligen. Man sieht daher in gespannter Erwartung großen Ereignissen entgegen.“ (Allg. Z.)